

Grand Island
Anzeiger und Herald.

J. P. Bindolph, Herausgeber.
 Henry Garn, Redakteur.

Erscheint jeden Freitag.

Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter.

Der „Anzeiger und Herald“ kostet \$2.00 pro Jahr. Bei Vorauszahlung Vorauszahlung erhält jeder Leser ein schönes Prämienbuch gratis.

Office No. 305 West Zweite Straße.

Freitag, den 22. September 1893.

William B. Hornblower von New York ist an Stelle des verstorbenen Richters Blatchford zum Oberbundesrichter ernannt worden.

Der Kontinent treffen immer noch Choleraberichte ein. Seit dem 28. August in Rom 38 Cholerafälle vorgekommen, davon 20 mit tödlichem Ausgang. In Rotterdam wurden heute zwei Fälle angezeigt. In Wien und Pest war je ein Todesfall und in Charleroi acht. In Domremy, einer belgischen Grenzstadt bei Charleroi, herrscht unter den Bergleuten und deren Familien eine verhängnisvolle Krankheit. Mehrere Todesfälle sind bereits vorgekommen und man befürchtet, daß die Krankheit die Cholera ist. Im Petersburger Bezirk wurden gestern 59 Cholerafälle und 23 Todesfälle angemeldet.

Der Jubel und die Ungeduld der „Boomers“ über die endliche Eröffnung des Herolde-Strip, die sich in hellen Farben in das neue gelobte Land ergießen, hat denn doch in Folge von allzuhand wenig erwünschten Naturereignissen, als da sind die heißen Winde, welche jene Breiten eigenthümlich sind, ferner Prairiebrände, welche die leichten Holzhäuser vernichteten, wesentlich nachgelassen. Obwohl die Bundesbehörden nach Möglichkeit dafür gesorgt hatten, daß bei der Erwerbung des Eigentums Alles auf ehrliche Weise jugend, haben sich doch gewiß eine Menge Speculanten eingeschlichen, denen es nur darum zu thun ist, sich den ursprünglichen tollkühnen Erwerb der neuen Heimstätten zu Nutzen zu machen, den ehrlichen Farmern die besten Stücke vor der Nase wegzuschneppen, dann einige Wochen zum Schein zu wirthschaften und dann das Land mit riesigem Profit zu verkaufen.

In unserem Nachbarstaat Iowa ist die Wahlschlacht in vollem Gange. Republikanische Stumpredner, die von der beherrschten Sorte, predigen jetzt dem Volke die Ohren davon voll, eine wie liberale Partei die republikanische ist und wie sie so ganz und gar mit den Prohibitionsfanatikern gebrochen habe; dabei schwingen sie das „blutige Hemd“, daß es eine wahre Lust ist. Doch das „Mäusefangen mit Speck“ zieht in Iowa nicht mehr. Die „Mäuse“, namentlich die Deutsch-Republikaner, haben die Erfahrung gemacht, daß der „Speck“ vergiftet ist und ihnen riesiges Bauchweh verursacht, sie wollen nichts mehr davon und halten sich lieber an die Demokraten, die sie schon seit Jahren vor den Prohibitions-Republikanern gewarnt haben. Oberst Guster aus Illinois, ein „importirter Anti-Prohibitions Temperenz-Republikaner“, mußte dies zu seinem Schaden in Corning, Ia., wohnen er gekommen war, um zu „sprechen“, erfahren. Unter den Demokraten herrscht große Siegeszuversicht, sie erwarten ihr Staatssticht mit bedeutender Majorität zu erwählen.

Wenn Pastor Stöcker, schreibt die „N. Y. Staatsz.“, hier in New York antisemitische Reden halten will, in Gottes Namen! Ihn davon abhalten zu wollen, wäre Thorheit. Wenn er die hiesigen Juden angreift, wird er sie doch nicht schädigen können. Die Erfahrungen der Menschheit haben gezeigt, daß es unmöglich ist, die Juden zum Erlöschen zu bringen.“ (N. Y. Sun.) Das ist schlechte und bis zu einem gewissen Grade gefährliche Logik. Vor Allem trifft das auch auf die Reden der Anarchisten zu: wenn die sie zum Haß gegen eine Bürgerklasse oder eine bestimmte Bevölkerungsgegend aufreizen, so schädigen sie dieselbe schließlich auch nicht direkt und sofort. In der Beziehung sollte für Pastor Stöcker, und für Emma Goldmann gleiches Recht bestehen. Dann aber handelt sich nicht darum, ob die Juden erblich (extinguishend) werden können oder nicht, sondern darum, ob man das Recht hat, ihnen Rechte, Freiheit und Besitz zu schmälern und sie, wie früher, zu „fuzionieren“ und zu schikanieren, sie dem öffentlichen Spott und Opprobrium preiszugeben — und das eben bringen die Stöcker's zu Wege.

In Senator Lindsay hat der Staat Kentucky offenbar einen höchst tüchtigen Nachfolger Carlisle's im Bundesenat erhalten. Derselbe überraste mit seiner gestrigen Jungferrede durch oratorisches Talent, Gediegenheit und Schneidigkeit — lauter Eigenschaften, die ihn zu einem Führer der Demokraten in der De-

batte machen werden. Es war wirklich kostbar, wie er seine demokratischen Silberkollegen ad absurdum führte. Durch Citate aus den Reden von Vest, Coakrell, Cole und Anderen, welche dieselben im Jahre 1890 gegen die Sherman-Bill gehalten hatten, wies er nach, daß sie derselben hauptsächlich deshalb opponirt hatten, weil sie Silber zur Waare (anstatt Geld) herabwürdigte. Nachdem nun die Erfahrungen, die mit der Sherman-Akte gemacht worden sind, die Wichtigkeit der Voraussetzungen jener Senatoren zur Evidenz erwiesen haben und täglich noch erweitern, treten jetzt dieselben Herren als Vertheidiger der Sherman-Gesetzes auf! Richter Lindsay war durchaus höflich in seinen Auseinandersetzungen. hätte er es weniger sein wollen, so hätte er diesen Theil seiner Rede mit dem evangelischen Wort schließen können: Vater, vergieb; sie wissen nicht, was sie thun! — N. Y. Stzg.

Ein Konvent von Postbeamten tagt augenblicklich in Chicago mit dem ausgesprochenen Zwecke, vom Kongress eine Erhöhung der Gehalte zu verlangen. Der Zeitpunkt dazu scheint möglichst schlecht gewählt zu sein. Der Regierung steht ein Unterchuß im Haushalt von fünfzig bis hundert Millionen Dollars entgegen; das Post Budget wird einen Zuschuß von wahrscheinlich fünfzehn Millionen Dollars verlangen, es sind also alle Gründe vorhanden, eine Einschränkung zu üben, und die Neigung im Kongress wird eher dahin gehen, die Gehalt zu beschneiden, als sie zu erhöhen. Auch würde die Erhöhung der Gehalte irgend welcher Beamten beim Volke nicht populär sein zu einer Zeit, wo die große Mehrzahl derselben gezwungen ist, sich einzuschränken und ein nicht unbeträchtlicher Theil vergeblich nach Arbeit und Verdienst sich umsieht, und wo der Lebensunterhalt etwas billiger zu werden verpflcht. Die Herren Postbeamten thun besser, zu warten, bis die Zeiten wieder besser geworden sind, der Geldbeutel Uncle Sam's wieder strökt, und die Post wenigstens annähernd das einbringt, was für sie veranlagt wird. In einem Privatgeschäfte, das mit Unterbilanz arbeitet, wird so leicht Niemand wagen, um eine Gehalts- oder Lohnserhöhung einzukommen. Warum sollte es in den öffentlichen Geschäfte anders sein?

Bei der endlichen Eröffnung des Herolde-Strip (am 16. d. Mts.) ging es außerordentlich „lebhaft“ zu. Man hatte vorher die Entdeckung gemacht, daß der frühere Herolde-Hauptling Bushyhead (Wolfskopf) ein Syndikat reicher Länderei-Speculanten den Plan ausgeheckt haben, sich mit Hilfe von 150 Cowboys und Halbblütigen des ganzen Townships Kildare, des County's von County „K“ im Herolde-Strip, am Eröffnungstage mit Gewalt zu bemächtigen. Die Cowboys sollten von der Reservation der Sage-Indianer aus, die vom weißen Ansiedlern nicht betreten werden darf, in den Strip eindringen, zu welchem Zweck sie nur den Fluß zu überschreiten und sechs Meilen zu reiten brauchten, um den weißen Ansiedlern zuvorzukommen. Die letzteren mußten von der Grenze von Kansas aus erst 14 Meilen zurücklegen, um Kildare zu erreichen. Die Cowboys sollten mit den Waffen in der Hand den Haupttheil des Dries besetzen und alle „Boomers“ zurücktreiben, um dann das Land den Speculanten zu überantworten, sobald diese zur Stelle waren. Wenn dieser Plan zur Ausführung gekommen wäre, hätte es wohl noch mehr blutige Köpfe als jetzt gegeben. Glücklicherweise war aber das Projekt entwerfer niemals gefaßt worden oder es fehlte die Courage zur Ausführung, wodurch der erwartete blutige Kampf verhindert wurde.

Am Samstag Nachmittag versammelt sich der demokratische County-Convent in Grand Island. Der Versuch, eine Fusion mit den Populisten zu Stande zu bringen, wird, obgleich mehrmals gescheitert, nochmals im Convente auf's Tapet gebracht werden. Wir halten diese Fusion jetzt noch mehr als vor 3 Wochen für ein entschiedenes Unglück für die demokratische Partei. Keine Partei kann als solche durch eine Fusion gewinnen; es wird wohl ein zeitweiliger Gewinn erzielt, indem ein oder zwei der von der Partei auf dem Fusions-Ticket aufgestellten Candidaten erwählt werden, weiter aber hat es keinen Zweck, im Gegentheil es schadet der Partei, indem es das allgemeine Vertrauen in die Kraft der Partei schwächt. Man findet daher auch gewöhnlich diejenigen Leute als die größten Fusions-Schreiber, die selbst ein Schöpfen in's Trockene zu bringen haben, in Gestalt eines County-Amtes für sich selbst — oder Familie. Glaubt diesen Fusions-Schreibern es nicht, daß sie als gute Demokraten nur das Beste der Partei wollen; diese Leute verwechseln die Partei mit sich selbst und greifen zur Erreichung ihrer selbstsüchtigen Zwecke zu jedem Mittel, sogar zu dem — die Partei, zu der sie gehören, zu schädigen. Jeder Deutsche, welcher als Delegat zur County-Convention gewählt ist, sollte am Samstag zur Stelle sein und mit allen Kräften dafür streben, die Fusion zu verhindern. Für jeden wirklichen Demokraten sollte sein Partei-Ticket gut genug sein und er sollte mit demselben stehen oder fallen. Eine Niederlage nach ehrlichem Kampf ist keine Schande, ein theilweiser Erfolg aber nach uneh-

renhaftem Kampf kommt der Schande sehr nahe. Schließlich im günstigen Falle ist diese unglückselige Fusion keine Verbindung zur Veredlung gemeinsamer Prinzipien, sondern ein beinahe widerlich werdendes Ringen, Feilschen und Haschen nach den Aemtern. Und über die Vertheilung dieser Aemter liegen die „prominenten Fusionsisten“ sich nun ja schon 2 Wochen in den Haaren und können nicht zum Ziele kommen. Es ist ein unerquickliches Schauspiel und jeder ehrlich denkende Demokrat sollte demselben sein Mißfallen ausdrücken und für Aufstellung eines strikten Partei-Tickets am Samstag wirken.

Die Zustände in unserem Lande werden nachgerade derart, daß man oftmals in Zweifel geräth, ob man in einem civilisirten Lande lebt oder nicht. Recht und Gesetz scheinen bei Ausübung von Verbrechen nur dann eine Rolle zu spielen, wenn es den Leuten, in deren Nachbarschaft das Verbrechen verübt wurde, genehm ist. Jemand ein Haufe von Strohlernen nimmt in der Regel die Verstrafung der Uebelthäter in die Hand und führt diese Verstrafung gewöhnlich in so bestialischer Art und Weise aus, daß man glauben sollte, unter Wilden, nicht aber in den so hoch gepriesenen Ver. Staaten zu leben. Täglich hört und liest man daher auch von Lynchgerichten und die regulär eingesetzten Gerichtshöfe, deren Aufgabe es sein sollte, derartige treche Gesetzbretterungen auf das Strengste zu ahnen, kümmern sich ganz und gar nicht darum, daß ihnen Richter Lynch in's Handwerk pfuscht. Einer der empfindlichsten Lynch-Morde wurde am Samstag Abend in nächster Nähe der Stadt New Orleans verübt. Ein Neger, Namens Julian, hatte einen Weißen ermordet, einen Anderen schwer verwundet und entzog sich jobann der Festnahme durch die Flucht. Da man trotz allem Nachforschen nicht im Stande war, seinen Schlupfwinkel aufzufinden, verließ ein sogenannter „Mob“ von Vereinigten Staaten Bürgern auf die Idee, die Angehörigen des Mörders für die Schuld des Letzteren büßen zu lassen. Die Mutter, Schwester und drei Brüder Julians wurden aus ihrer Behausung geholt und in's Gefängniß gesteckt. Da sie entweder nicht angeben konnten, oder aber auch nicht angeben wollten, wo sich der Mörder versteckt hielt, kamen die lebenswichtigen Lynchers auf die drastische Idee, alle 5 aufzuhängen. Die drei Brüder wurden auch fasslich — so unglücklich es klingt — einer nach dem Anderen abgeschlachtet, und nur dem Jüngersten einiger wenigen, nicht ganz so bestialisch als der Rest Veranlagten, gelang es, das Leben der beiden Frauen zu retten. Und die Gerichte lassen so etwas ungestrukt. Drei gänzlich Unschuldige werden schrecklich gemordet, um dem bestialischen Blutdurst eines Pöbelhaufens, Genüge zu leisten; denn daß die nächsten Verwandten den Mörder nicht verrathen wollten, kann ihnen doch wohl kaum zum Vorwurf gemacht werden. Das sind amerikanische Sitten, amerikanische Rechtspflege! Man sollte wahrlich nicht meinen, im 19. Jahrhundert zu leben.

Rheumatismus
 ist ein Symptom von Nierenkrankheit. Es wird sicher durch den Gebrauch von Park's Sure Cure“ kurirt. Kopfschmerz, Rückenschmerz und der Müdigkeitsgefühl haben dieselbe Ursache. Fragt nach „Park's Sure Cure“ für Leber und Nieren. Preis \$1.00
 A. J. Wilcox.

Demokratische County-Convention.
 Die demokratische County-Convention wird sich in Grand Island am 23ten Sept., Nachmittags 2 Uhr, im Courthouse versammeln, zum Zwecke 11 Delegaten zur demokratischen Staats-Convention, welche am 4ten Oktober 1893 in Lincoln zusammentritt, zu erwählen und Nominationen für die folgenden Aemter zu machen:
 Sheriff, Schatzmeister, Clerk, Richter, Superintendent, Vermesser und Leichenbeschauer. Die respektiven Townships sind zu folgenden Delegaten berechtigt:

Grand Island, 1. Ward.....	11
2. „.....	18
3. „.....	12
4. „.....	13
Lafe.....	4
Prarie Creek.....	3
Mayfield.....	4
South Loup.....	3
Camerton.....	3
Jackson.....	4
Wood River.....	9
Harrison.....	6
Alta.....	5
Township.....	6
Washington.....	9
South Platte.....	3
Martinsville.....	2

Die Vorwahlen, zum Zwecke, Delegaten zur County-Convention zu erwählen, finden an den verschiedenen Stimmplätzen um 8 Uhr Abends am Samstag, den 16. September statt, es sei denn, daß die respektiven Township Comitee-Leute es anders bestimmen. In den verschiedenen Wards Grand Island's werden die Vorwahlen zur oben angegebenen Zeit an folgenden Plätzen stattfinden:

1. Ward im Spritzenhaufe,
2. „ Courthouse,
3. „ Stabtrathszimmer,
4. „ Bedler's Grocery.

Im Auftrage des demokratischen County-Central-Comite's.
 N. H. Cohen, H. P. Tucker,
 Sekretär, Vorstehender.

Eingekauft.
 Geehrte Redakteur!
 Seien sie so gütig und erlauben mir Platz in Ihrem geachteten Blatte, die Namen derjenigen bekannt zu machen aus unserem County, welche in der Staats-Ausstellung Prämien erhalten haben und zur nämligen Zeit uns eine hülfreiche Hand leisteten, um eine County-Ausstellung für die Staats-Fair aufzumachen:

McMaster, rothen Winterweizen, 2. Preis.	1.
H. S. Schröder, weissen Hafer, 1.	1.
Henry Ries, Süßkorn, 1.	1.
Luisenberg, Pop-Corn, 2.	1.
W. S. Harrison, Alfalfa-Samen, 1.	1.
Evloester, Alfalfa-Samen, 2.	1.
Fred Koby, Roggen in Stroch, 2.	1.
James Wyjong, Hafer in Stroch, 1.	1.
Arnold, Weizenstroch, 1. u. 2.	1.
W. Knor, Millet in Stroch, 2.	1.
John Thomien, Mangelwurzel, 1.	1.
W. S. Harrison, Hüfner, 2.	1.
Port Newsels, Rüben, 2.	1.
Evloester, Quail, 1.	1.
J. D. Schuler, Ruch-Melonen, 1.	1.
Khabarber, 1.	1.
rothe Rüben, 1.	1.
rothen Pfeffer, 1.	1.
Evloester, Alfalfa Ballenchen, 2.	1.
W. S. Harrison, Lemothby-Ballenchen, 2.	1.
W. A. Ganning Co., Kannentorn, 1.	1.
W. J. Kannentorn, 1.	1.
Henry Giese, Kint-Corn, 1.	1.
H. S. Schröder, gemischtes Corn, 2.	1.
Adam Krombach, Roggen-Mehl, 1.	1.
A. Krombach, Roggen-Mehl, 1.	1.
Corn-Mehl, 1.	1.
Buchweizen-Mehl, 1.	1.
Henry Ries, Sonnenblumen, 1.	1.
H. S. Schröder, Sonnenblumen, 2.	1.
Ernard Rüben-Zucker, 1.	1.
Fred Koby, rothen Wein, 1. u. 2.	1.
weissen „ 1. u. 2.	1.
Corbin, Tischdecke, 1.	1.
W. Knor, Radischen, 2.	1.
Fred Koby, Sauau-Corn, 1.	1.
E. Richardson, Gurken, 2.	1.
Wm. Stollen, Lady Weintrauben, 1.	1.

Hoffe, daß die, welche keine Preise bekommen haben, desto härter arbeiten für das nächste Mal, um sie zu erlangen. Wir müssen im Frühjahr anfangen und uns den besten Samen verschaffen, damit wir im Herbst auch die besten Früchte haben, dann wird unser County auch den ersten Preis wieder bekommen in der Staats-Ausstellung wie früher. Auch hoffe ich, daß jeder Deutsche sich an unserer County-Fair nächste Woche beteiligen wird, denn ohne uns Deutschen können wir keine gute Fair haben.
 Fred Koby.

Besucht die Weltausstellung für 15 Cents.
 Nach Empfang Ihrer Adresse nebst 15 Cents in Postmarken, senden wir Ihnen portofrei ein Souvenir-Portfolio der Columbia Weltausstellung, dessen regulärer Preis 50 Cents beträgt. Sie werden dasselbe als Kunstwerk anerkennen und demgemäß behandeln. Es enthält Ansichten der Ausstellungsgebäude nebst deren Beschreibung und ist im höchsten Kunst-Styl ausgeführt. Sollten Sie nicht mit demselben zufrieden sein, senden wir Ihnen die Postmarken zurück und erlauben Ihnen, das Buch zu behalten.
 Man adressire
 H. E. Budden & Co.,
 Chicago, Ill.

Wichtige Notiz.
 Wir, die Unterzeichneten, Kohlenhändler von Grand Island, haben uns entschlossen, in Folge der Knappheit des Geldes, nach dem 1. Sept. 1893 Kohlen nur für baares Geld zu verkaufen.
 E. M. Kerr,
 Louis Bradford,
 John Squires,
 Wm. Wasmer,
 Christ. Wasmer,
 A. Egge,
 C. H. Vague & Co.

Bekanntmachung!
 Alle diejenigen, die mir noch Geld schulden, sind hiermit aufgefordert, bis zum 1. Oktober mit mir aufzurechnen.
 Claus Stoltenberg.

Markt-Bericht.

Grand Island.

Weizen... per Bu.....	\$0.35
Hafer.....	0.18
Corn.....	0.24
Roggen.....	0.25
Gerste.....	0.25-0.30
Buchweizen.....	0.40
Kartoffeln.....	0.80
Butter... per Pfd.....	0.16
Schinken.....	0.17
Speck.....	0.17
Eier... per Dtz.....	0.12
Hühner.....	2.00
Schweine... pro 100 Pfd.....	5.25
Schlachtwiech.....	1.50-2.50
Kälber, fette, pro Pfd.....	3

Chicago.

Weizen.....	67
Roggen.....	15
Gerste.....	52
Hafer.....	26-28
Corn.....	39-40
Alfalfasamen.....	1.03
Butter.....	17-22
Eier.....	16
Häute.....	34-34
Talg.....	34-4
Rübe und Heifer.....	1.25-3.20
Etiere.....	3.40-5.45
Kälber.....	3.90-5.60
Schweine.....	5.80-6.75
Schafe.....	2.00-4.50

Süd-Omaha.

Rübe.....	1.00-2.75
Etiere.....	3.50-4.80
Kälber.....	2.50-4.00
Schweine.....	6.00-6.20
Schafe.....	1.75-3.75
Kammer.....	3.00-4.25

MARTIN'S
Ein-Preis Baarhaus
 offerirt große Werthe
 zu 25 Cents per Yard in schottischem und karrirtem ganzwollenen Shirting und Shirting Flannelen.

Zu 5 Cents per Yard
 Offeriren wir eine solide Kiste von Domet Flanel, werth \$4.

Zu 5 Cents per Yard
 verkaufen wir den besten karrirten Schürzen-Gingham, der je für den Preis verkauft wurde.

Zu 75 Cents per Paar
 verkaufen wir graue volle Größe Blankets, werth \$1.50.

Zu 50 Cents das Paar
 verkaufen wir solid lederne Kinderschuh, genarbt und kalbleben, Größe von 5-12.

Zu 75 Cents per Paar
 offeriren wir Kinderschuh von genarbtm Leder, Größe 12 bis 2. Dieser Schuh ist ein guter tauglicher Schuh, trotzdem der Preis so niedrig ist.

Zu \$2.98 das Paar
 offeriren wir einen besseren Schuh, als Ihr irgendwo für \$4.50 bekommen könnt. Dies ist ein Damen Schuh, handgemacht, seines Dongola Ziegenleder.

P. MARTIN & CO.,
 Schnittwaaren und Schuhe.

Sie kommt! Sie kommt!
Die Hall County Fair
 Die 18te Jahres-Ausstellung
 Des Hall County Landwirthschaftl. Vereins
 wird in Grand Island, Nebraska,
 Am 26., 27., 28. u. 29. September 1893
 abgehalten werden.

Landwirthschaft, Fabrikwesen, Kunst und Wissenschaft werden Proben ihrer Thätigkeit wie nie zuvor aufweisen. Das Programm ist neu, interessant und unterhaltend.
 Die Wettrennen werden alles früher Dagewesene übertreffen!
 Bicycle-Rennen, neu und anziehend!
 Für vortrefliches Musik ist bestens gesorgt!
 Die Landwirthschaft, die Basis aller Blüthe der Industrie, der Mechanik und des Handels, wird besonders erläutert werden.

Niedrige Raten auf allen Bahnlunien!
 Jeder Mann, jede Frau, jedes Kind sollten die Fair in diesem Jahre besuchen.

W. H. Harrison, Präsident.
 T. A. Hathaway, Sekretär.

MEIER & SCHIMMER,
 —Eigenthümer des—
„Cash“ Fleisch Marktes,
 haben seit Eröffnung ihres Geschäftes sich den Ruf erworben u. erhalten, stets Das beste Fleisch zu liefern und zwar zu den niedrigsten Preisen. — Alle Arten frisches und geräuchertes Fleisch, Würst, Geflügel usw., stets an Hand.

Reelle Bedienung ist unser Motto!

Spezial-Prämien für die Fair.
 Die folgenden Prämien werden außer den in der Prämien-Liste angegebenen offerirt:
 Sec. Nat. Bank, beste Al. Rothwein, \$2.00
 G. G. Hokenberger, Gartenprodukte, 5.00
 G. E. Lyffe, beste Kürbisse, 2.00
 Wm. Cornelius, beste u. größte Corn, 5.00
 Hall Co. Landwirthschaftlicher, 5.00
 Verein, besten Zukerrüben, 5.00
 zweifeln
 Jas. F. Foley, größte Corn-Neure, ihm nach der Fair abzuliefern, 5.00

Für übrige Prämien lese man die Prämienliste des Vereins.
 T. A. Hathaway, Sekretär.

Notiz für Steuerzahler.
 Alle für 1892 unbezahlten Steuern müssen am 1ten Oktober angezeigt und die betreffenden Ländereien werden am ersten Montag im Nov. verkauft werden. Die Township-Schatzmeister haben mir ihre Bücher abgeliefert und alle unbezahlten Steuern müssen bei mir bezahlt werden.
 Es ist zu Eueren Vortheil, Eure Steuern jetzt bezahlen und die Kosten für Anzeige und Verkaufen zu sparen.
 Wm. Cornelius, Hall Co. Schatzmeister.
 — Abonniert auf den „Anzeiger und Herald.“